

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 23-27 (1973-1977)

Heft: 89

Artikel: Eine ptolemäische Schrötlingsgussform aus Nea Paphos auf Zypern

Autor: Voegtl, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mais, même si l'interprétation que Plutarque prête à Androton est aberrante, les données fournies n'en sont pas pour autant à rejeter. Or Androton mentionne une augmentation, non de 70 à 100 mais de 73 à 100. Comme on a cru que cette indication était contraire au texte d'Aristote, on a, ce qui paraissait paléographiquement assez facile, expliqué « ἐβδομήκοντα καὶ τριῶν οὖσαν » par une corruption de « ἐβδομήκοντ' ἄγουσαν » lu « ἐβδομήκοντά γ' οὖσαν »¹⁵.

Cependant, comme l'a noté Kraay, sans en tirer tout le parti possible, car il considérait le texte corrigé d'Androton, Aristote parle des poids et Androton des monnaies. Or, s'il en est ainsi, 73 est précisément le chiffre que nous attendions chez Androton pour correspondre au 70 d'Aristote.

En effet 70/100 est, à peu de chose près, équivalent à 73/105: le rapport exact serait 73,5/105, mais Aristote et Androton procèdent par nombres entiers et ne cherchent peut-être pas une précision d' $\frac{1}{150}$. L'on peut donc transcrire l'augmentation des poids de 70 à 100, indiquée par Aristote, sous la forme 73/105 et l'on est ainsi amené à comparer:

73/100 pour les monnaies (Androton) et
73/105 pour les poids (Aristote),

ce qui confirme le rapport 100 (monnaie)/105 (poids) (thèse de Kraay) et permet de présenter finalement le tableau suivant:

poids et monnaie anciens	monnaie nouvelle	poids nouveau
73 (ou 73,5)	100	105

Kraay s'étonnait qu'Androton ne mentionnât pas le rapport poids/monnaie qu'on trouve à la fin du texte d'Aristote, les remarques précédentes montrent qu'il avait, dans ses calculs, tenu compte de ce rapport.

¹⁵ Théodore Reinach, Zu Androton fr. 40 Müller, *Hermes* 63 (1928), p. 238–240. Cependant on ne s'explique guère comment une expression aussi habituelle et immédiatement intelligible qu'« ἐβδομήκοντ' ἄγουσαν » aurait pu entraîner une erreur de lecture.

EINE PTOLEMÄISCHE SCHRÖTLINGSGUSSFORM AUS NEA PAPHOS AUF ZYPERN

Hans Voegli

Das Folgende wurde von K. Nikolau 1969 dem 1. internationalen Kongreß für kyprologische Studien vorgelegt. Die Veröffentlichung in den Akten dieses Kongresses¹ ist Fachleuten wohl zugänglich, was eine kurze Besprechung an dieser Stelle zu rechtfertigen scheint.

1964 stieß man in Nea Paphos, im Westen Zyperns, bei der Freilegung des sogenannten Hauses des Dionysos auf eine Amphora mit 2484 Tetradrachmen der Lagiden Ptolemaios V.–XI., geprägt in den kyprischen Münzstätten Paphos, Kition und Salamis². Doch nur wenig später gelang am selben Ort eine Entdeckung, die

¹ Πρακτικὰ τοῦ πρῶτου Διεθνοῦς Κυπρολογικοῦ Συνεδρίου, Τόμος Α', Nicosia 1972, 122–124.

² Vgl. Bull. de Corr. Hell. 89, 1965, 292, Abb. 89.

vom numismatischen Standpunkt her noch höher einzuschätzen ist, ermöglicht sie doch einen Einblick in technische Vorgänge antiker Münzherstellung. K. Nikolau legte nämlich eine Metallgießerei frei, die in ptolemäischer Zeit Bronzeschrötlinge produzierte. Die Gußformen – es fanden sich mehrere Fragmente³ – zeigen, daß man in der «en chapelet»-Technik goß, d. h. mehrere Schrötlinge sind durch einen Metallsteg miteinander verbunden (Abb. 1)⁴. Die Platten bestehen aus Kalkstein und haben eine durchschnittliche Dicke von 3 cm. Die Gußform der einzelnen Schrötlinge hat einen Durchmesser von 1,5 bis 3,5 cm und eine Tiefe von 2,5 mm⁵. Im Zentrum befindet sich eine kleine Vertiefung, die vom Bohrer herrühren dürfte. Die Oberfläche und deren Rand sind leicht gewölbt und nicht eben.

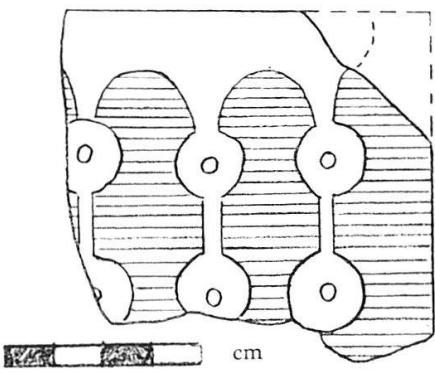


Abb. 1

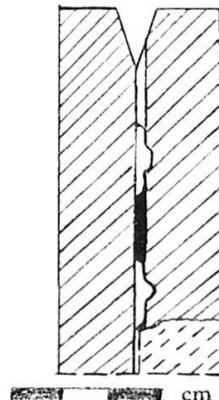


Abb. 2

Die Verbindungskanäle zwischen den einzelnen Schrötlingsformen sind etwa 2,5 cm lang und 2 mm tief. Zum Gießen bedeckt man die ganze Form mit einer zweiten, flachen Kalksteinplatte, stellt das Ganze senkrecht und gießt das Metall durch die Kanäle ein (Abb. 2). Die flache Deckplatte und die etwas abgerundete Gußform ergeben den typisch ptolemäischen Schrötling mit einer zum Rand hin abgerundeten Vorderseite und der völlig flachen Rückseite. Hafteten die beiden Platten nicht vollkommen aufeinander, so konnte das Metall überfließen, und der Schrötling zeigt in dem Fall einen ganz dünnen zweiten Rand.

Es ergibt sich aus dem geschilderten Vorgang von selbst, daß von einer «al Pezzo»-Justierung, d. h. genaues Abwägen des Metalles vor dem Guß, keine Rede sein kann.

Nach dem Guß brach man die Schrötlinge von ihren Verbindungsstegen und münzte sie aus.

Dieser für die Technik der hellenistischen Prägungen wichtige und einzigartige Fund bestätigt somit auf eindeutige Weise, was G. F. Hill auf Grund genauer Beobachtungen des Münzmaterials in seinem «Ancient Methods of Coining»⁶ vermutet hatte. Allerdings haben wir hier erst eine Bestätigung für die Bronzeschrötlinge, bei den andern Metallen sind wir noch immer auf Vermutungen angewiesen⁷.

³ Wie ich auf einer Exkursion des Basler archäol. Seminars feststellen konnte, sind die Fragmente im Cyprus Museum in Nicosia ausgestellt.

⁴ Die Zeichnungen nach den Originale sind im Maßstab 1 : 2.

⁵ Und wohl nicht 2,5 cm wie in der Veröffentlichung angegeben wird.

⁶ NC 1922, 3 f.

⁷ K. Nikolau sprach über diese Schrötlingsgußformen im Dezember 1972 vor der Société française de Numismatique. Eine Zusammenfassung mit Abbildungen dieses Vortrages findet sich im «Bulletin de la Société française de Numismatique», 27. Dezember 1972, 310–315.